

esyoil-Heizöl-News: OPEC bleibt hart

21.01.2008, 13:14 | Energie & Umwelt

Pressemitteilung von: *esyoil GmbH*

Lüneburg 17.01.2008 - Eigentlich gehört der Mittwoch den US-Bestandszahlen. Die waren gestern gut. Die ohnehin fallenden Kurse bekamen Bestätigung. Aber am späten Nachmittag trieb es die Preise wieder aufwärts. Als wesentlicher Grund wurde eine Aussage aus OPEC-Kreisen identifiziert, nach der das Kartell nicht gewillt ist, mehr Öl in den Markt zu pumpen. Charttechnisch kommt die Erholung gelegen, denn sie passt ins Bild einer fälligen Gegenreaktion auf sinkende Preise. Für eine Aussage über den weiteren Verlauf der Preisentwicklung sind die Charts aktuell wenig ergiebig. Die drohende Rezession in den USA gibt mehr her. Die Börsenstimmung steht weiterhin im Bann dieser Sorgen. Ein Fortgang des Abgangs liegt näher als die umgehende Rückkehr zum Aufwärtstrend. Der Dollar erholte sich gestern kräftig. Ein Konjunkturbericht der US-Notenbank traf die negativen Erwartungen nicht. Außerdem ließ man sich auf Sorgen über die Auswirkungen der US-Schwäche auf die Konjunktur in Europa ein.

Die US-Bestände sind seit etwa einem Jahr rückläufig. Die gestern veröffentlichten Zahlen von DOE (Department of Energy) und API (American Petroleum Institute) hielten gegen diesen Trend. Sie lieferten eine positive Überraschung. Im Detail lauten sie wie folgt:

Rohöl: +4,3 Mio. Barrel (DOE) bzw. +3,3 Mio. Barrel (API)
Heizöl und Diesel: +1,1 Mio. Barrel (DOE) bzw. -3,3 Mio. Barrel (API)
Benzin: +2,2 Mio. Barrel (DOE) bzw. +1,6 Mio. Barrel (API)

In Summe ergibt sich ein Aufbau von 7,6 (DOE) bzw. 1,6 (API) Mio. Barrel. Die Importe sind höher als in der Vorwoche und geringer als im Vorjahr. Das betrifft hauptsächlich die Rohöleinfuhren. Die Verfügbarkeit der Raffinerien ist laut DOE auf jämmerliche 87 Prozent gesunken. API nennt sogar nur 86 Prozent.

Nicht zuletzt die miserablen Raffineriezahlen dienen der OPEC als Stichwort für die Ablehnung höherer Liefermengen. Wer nicht produzieren kann, braucht auch kein zusätzliches Öl. Mit Blick auf die USA könnte man die Logik um die schlechten Konjunkturprognosen erweitern. Damit verschleierte man allerdings den wachsenden weltweiten Öldurst. China wird sein ohnehin hohes Nachfragewachstum im kommenden Jahr wahrscheinlich steigern. Mit der anhaltenden Ablehnung, mehr Öl auf den Markt zu werfen, macht sich die OPEC verdächtig, dieses Öl nicht liefern zu können. Die Zweifel an den Angaben über gewaltige Ölreserven unter dem Wüstenboden wachsen. Sie sind ein Hauptgrund für den lang anhaltenden Aufwärtstrend der Preise. Kurzfristig ist dieser Trend für die OPEC-Staaten profitabel. Längerfristig wird er sich gegen die Ölproduzenten richten. Die Weltwirtschaft wird Schaden nehmen und die Ölpreise einbrechen lassen.

Geringere Reserven als erwartet muss auch Norwegen melden. Das offenbart sich in einem schnellen und deutlichen Rückgang der Förderung. Sie nahm zwischen 2004 und 2007 um zehn Prozent ab. Die norwegische Energieministerin Åslaug Haga bezeichnete den Vorgang als Besorgnis erregend.

Die Reservenproblematik hat einen Namen. Peak Oil. Damit ist der Punkt gemeint, ab dem kein zusätzliches Öl mehr gefördert werden kann. Das bedeutet nicht, dass es kein Öl mehr gibt. Es bedeutet, dass die Förderung von Öl immer schwieriger und teurer wird aber dennoch nicht zu einer Mengensteigerung führt. Ölgesellschaften werden nicht müde, ein gegenwärtiges Peak Oil in Abrede zu stellen. Verfügbare Zahlen sprechen aber gegen sie. Dieser Umstand wird die Ölpreise langfristig aufwärts treiben.

Prognosen von Ölgesellschaften und Banken sehen in diesem Jahr sinkende Ölpreise voraus. Sie sind von der Idee getragen, dass Öl aktuell zu teuer ist und dass die Schwäche der USA eine länger anhaltende Wirkung auf die Preise haben wird. Das Angebot weist momentan keine Lücken auf. Engpässe sind nicht in Sicht. Das spricht in der Tat für eine Übertreibung der Preise. Die US-Schwäche wird für den Ölverbrauch der Welt unerheblich sein. Sie hat nur eine

psychologische Komponente. Die dürfte bald verbraucht sein. Danach wird sich die Einschätzung vom langfristigen Mangel an Öl wieder durchsetzen. Insofern sind die Prognosen auf fallende Preise in Zweifel zu ziehen. Derartige Prognosen von Fachleuten haben sich seit vielen Jahren als extrem fehlerhaft erwiesen. Sie dienen vermutlich eher einer internen Planung, deren Toppen hoch erfreut in Kauf genommen wird. Verbraucher sollten sie getrost ignorieren.

Heute Morgen hat der Gasölpreis weiterhin hin den Hang zu steigen. Die Tonne kostet aktuell 792,00 Dollar.

Unsere Heizölpreise geben geringfügig nach. Der deutlich gestiegene Dollar hat den Ölpreisrückgang gestern annulliert. Die kurzfristigen Aussichten für einen Preisabschwung haben sich eingetrübt. Für die nächsten Wochen sind wir dennoch weiterhin positiv dazu gestimmt. Die Gefahr, dass die preisdrückenden Konjunktursorgen zu Gunsten preistreibender Reservesorgen getauscht werden, ist aber latent vorhanden.

Portrait

Die esyoil GmbH wurde 2002 gegründet und hat ihren Firmensitz in Lüneburg.

Strategisch ist das Unternehmen auf die Digitalisierung des Heizölmarktes mit den Zielen der Preisreduzierung, Effizienzsteigerung und Vermeidung von Verschwendung ausgerichtet.

Das Kerngeschäft, die Vermarktung von Heizöl über die Internetplattform www.esyoil.com, wird ergänzt durch die Entwicklung und den Vertrieb von Tankmess-Systemen für gewerbliche und private Nutzer.

Mit der Handelsplattform www.esyoil.com ist das Unternehmen Marktführer für den Heizölhandel im Internet. eizölmarkt. HehhhDort bekommen Verbraucher laufend ausführliche Hintergrundinformationen zu der aktuellen Marktlage mit börsennahen Preisinformationen für Heizöl und die Möglichkeit, zu diesen Preisen Heizöl zu bestellen. Damit schafft esyoil Transparenz im Heizölmarkt. Die Preisberechnung basiert auf einer einzigartigen Technik und beinhaltet alle relevanten Parameter zur Preisbildung. Die Preise werden mindestens drei Mal täglich aktualisiert.

Mit seinen regionalen Handelspartnern verhandelt esyoil feste, kundenfreundliche Margen. Diese werden unabhängig von spontanen Marktturbulenzen auf die aktuellen Börsennotierungen aufgeschlagen und ergeben so einen fairen Heizölpreis für den Verbraucher. So kann der Verbraucher durch die regelmäßige Beobachtung der Heizölpreise und eine langfristige Versorgungsplanung seine Heizölkosten deutlich senken.

Weitere Einsparmöglichkeiten bietet esyoil mit seinen Tankmess-Systemen.

Für gewerbliche Nutzer wie z.B. Mineralölhändler, Kommunen oder Unternehmen der Wohnungswirtschaft, die mehrere Tanks bewirtschaften, hat esyoil einen elektronischen Peilstab mit Fernüberwachung entwickelt. Dieser misst kontinuierlich den Ölstand in den Tanks und übermittelt die Ergebnisse an www.teletanks.com, eine weitere Website der esyoil GmbH. Über einen individuellen Zugangscode können die Nutzer die jeweiligen Füllstände mit Anzeige von günstigen Kaufmomenten dort laufend einsehen.

Auch für den privaten Verbraucher gibt es den elektronischen Peilstab, allerdings ohne Fernübertragung. Dieser misst den Füllstand des Tanks und gibt unabhängig vom Tanktyp Auskunft über den verbleibenden Vorrat. Gleichzeitig bietet er eine Kontrolle über die tatsächlich gelieferte Heizölmenge.

Neu ist das Internet-Portal www.esytrol.com. Damit bietet esyoil allen Ölheizungsbesitzern einen kostenlosen Service zur Protokollierung und Auswertung ihres Heizölverbrauchs. Bei der Entwicklung von esytrol standen vor allem die

strategischen Unternehmensziele der Effizienzsteigerung und der Vermeidung von Verschwendung beim Energieverbrauch im Vordergrund. So soll die Auswertung der Verbrauchswerte Ölheizungsbesitzern Anhaltspunkte für mögliche Einsparmaßnahmen und damit den Anstoß zu einer Senkung des Heizölverbrauchs geben. Weitere Informationen zum Thema Heizöl und den Dienstleistungen und Produkten der esyoil GmbH finden Sie unter www.esyoil.com, www.esytrol.com und www.teletanks.com.

News-ID: 183143 • Views: 1754 (Stand: 31.07.2026)

Link zur Pressemitteilung:

<https://www.openpr.de/news/183143/esyoil-Heizuel-News-OPEC-bleibt-hart.html>